Der Kampf zwischen Sunniten und Schiiten hat schon begonnen

Quelle: http://www.prophecynewswatch.com/2012/January03/0362.html

1.Januar 2012

Schiiten und Sunniten kämpfen im Jahr 2012 um die regionale Supermacht

Natürlich ist der Konflikt zwischen den Sunniten und Schiiten nichts Neues; neu ist jedoch die Tatsache, dass er in modernen Zeiten auf regionaler Ebene ausgetragen wird. Immerhin, solange säkulare Regierungen eine inklusive arabische nationalistische Gleichheit propagierten, spielten die Differenzen zwischen den religiösen Gemeinschaften eine untergeordnete Rolle. Da jetzt aber immer mehr Islamisten an die Regierung kommen, wird die Theologie wieder zum zentralen Thema gemacht, wie es vor Jahrhunderten zum letzten Mal der Fall war.

Jedoch darf die Situation nicht falsch eingeschätzt werden. Denn im Grunde geht es hier um einen Kampf um politische Macht und Wohlstand. Wenn sunnitische und schiitische Staaten oder Bewegungen gegeneinander kämpfen, dann agieren sie als Institutionen, die politische Strategien, Taktiken und Ziele verfolgen.

Dass der Iran vermehrt an Macht und Einfluss gewinnt, stellt für die arabisch-sunnitischen Islamisten ein gewaltiges Problem dar. Im Grunde lehnen sie den Iran ab, weil es sich bei ihm um das frühere Persien handelt und weil dort überwiegend Schiiten leben. Doch bis jetzt war dieser Kampf örtlich begrenzt. In der Zwischenzeit ist der Iran aber zum Auftraggeber der arabisch-

sunnitischen islamistischen Hamas im Gaza-Streifen geworden. Beim Iran-Irak-Krieg haben sich diese Umstände deutlich bemerkbar gemacht, vor allem bei der irakischen Propaganda. Doch bis jetzt hatte das irakische Regime die schiitische Mehrheit unter ihrer Kontrolle.

Nach der Beseitigung von Saddam Hussein durch die von Amerika geleiteten internationalen Streitkräfte kam die Frage nach den kommunalen Beziehungen im Irak auf. Es gibt drei Mal soviel Schiiten im Irak wie Sunniten. Somit werden die Schiiten automatisch alle Wahlen gewinnen, besonders wenn die irakischen Kurden davon ausgenommen sind, weil sie im Nord-Irak einen eigenen Staat gründen wollen. Die anti-amerikanischen Aufstände, an denen auch Al-Qaida-Mitglieder teilgenommen hatten, war der letzte verzweifelte Versuch der Sunniten, ihre Macht zurückzuerobern. Aber er scheiterte, und die Gewalt geht weiter. Jetzt liegt das Hauptaugenmerk der Sunniten darauf, durch Verhandlungen die bestmögliche Aufteilung der Macht herbeizuführen.

Auch im Libanon triumphieren die Schiiten schon, die unter der Führung der Hisbollah stehen und von Syrien und dem Iran unterstützt werden. Aber das alles vom Jahr 2011 war erst der Auftakt. Eigentlich war der „Arabische Frühling“ ja überwiegend eine sunnitische Sache, in gewisser Weise eine Äquivalenz zu der iranischen Revolution von 1979. Nur in Bahrain, wo die Sunniten unterdrückt werden, waren die Schiiten bisher in die Offensive gegangen.

In Ägypten. Tunesien und Libyen gab es sunnitische Aufstände gegen die sunnitisch-arabischen Regierungen. Die Situation in Syrien ist mit einer alawitischen, nicht-muslimischen Regierung noch komplexer, die vorgibt, schiitisch zu sein, mit dem Iran verbündet ist und Opposition von einer

Vielzahl von Gruppen erfährt. Dennoch wird dieser Aufstand, von Sunniten geführt, weit mehr als nur eine islamistische Revolte gegen ein schiitisches Regime in Ägypten sein.

Letztendlich geht es darum, dass die arabisch-sunnitisch Islamisten glauben, dass sie den Iran nicht länger brauchen und noch nicht einmal die Türkei, weil sie jetzt ihre eigene Machtstellung haben. Was sich daraus entwickeln könnte, wäre zumindest ein loser sunnitisch-arabischer Block, der größtenteils islamistisch angehaucht ist, bestehend aus Ägypten, dem Gaza-Streifen, Libyen, Tunesien und Mitgliedern der Muslim-Bruderschaft in Syrien und Jordanien.

Das zentrale Element bildet dabei die Muslim-Bruderschaft, eine Organisation, die die schiitischen Muslime generell ablehnt und ganz besonders den Iran. Kleine Begebenheiten wie die, dass der Guru der Muslim-Bruderschaft, Yusuf al-Qaradawi das sunnitische Regime in Bahrain gegen die schiitische Opposition unterstützt, zeigen, in welche Richtung die Sunniten denken.

Die noch radikaleren Salafisten – wie sich die kleinen revolutionären islamistischen Gruppen nennen - sind sogar noch mehr anti-schiitisch eingestellt. Ein Faktor ist hier die kontinuierliche Weigerung der Mehrheit der arabischen Staaten, einen von Schiiten regierten Irak in ihren Reihen willkommen zu heißen. Der Irak wird kein Satellitenstaat vom Iran werden. Er wird sich zwar innerhalb eines schiitischen Blocks wohler fühlen, aber bei regionalen Angelegenheiten wahrscheinlich weiterhin relativ unbeteiligt bleiben.

Beachtet, dass bei dieser sich ausweitenden Situation die Palästinensische

Autonomiebehörde als Stiefkind behandelt wird. Während sie grundsätzlich auf arabische, iranische und türkische Unterstützung angewiesen ist, hat sie dennoch keinen regionalen Schutzpatron, und die Hamas lässt sich derzeit von sunnitischen Islamisten Hilfestellung geben. Das ist natürlich für die Palästinensische Autonomiebehörde der Fatah ein Grund, mit der Hamas eine Allianz einzugehen, obwohl sie sich damit diesem islamistischen Partner quasi unterwirft. Das bedeutet natürlich, dass diese beiden Parteien absolut kein Interesse daran haben werden, mit Israel zu verhandeln und noch weniger, eine für alle beteiligten bestmögliche Lösung herbeizuführen.

Obwohl es nicht den Anschein hatte, war das Jahr 2011 eine Niederlage für den Iran und die Türkei, weil die sunnitisch-arabischen Islamisten weit weniger empfänglich für Teherans Einfluss sind und den Iran als Rivalen betrachten. Die arabischen Islamisten wollen auch keine Führung von Seiten der Türkei.

Können sich diese Blöcke vereint effektiv gegen Amerika, den Westen oder Israel stellen? Meiner Ansicht nach nicht.

Sie werden mit ihren eigenen Kämpfen um die regionale Macht und die Kontrolle über einzelne Staaten, wie Bahrain, Libanon, Syrien und im geringeren Ausmaß Irak zu sehr beschäftigt sein. Selbst den anti-israelischen Konsens werden sie für ihre eigenen Interessen auszunutzen versuchen.

Aus dem selben Grund besteht wenig Hoffnung auf einen moderaten Islam. In einer Region, in der Regierungen und Bewegungen im Wettbewerb stehen, um ihren Kampfgeist und ihre Loyalität zu einer radikalen Interpretation des Islam zu beweisen, wird keiner von ihnen einen Frieden mit Israel anstreben. Und solche Regierungen werden nur mit den USA zusammenarbeiten, wenn

sie das Gefühl haben, dass Amerika sie unterstützen kann und will. Dafür besteht aber bei einer Obama-Administration, obwohl sie darauf erpicht ist, mit Islamisten Freundschaft zu schließen, wenig Hoffnung.

Es gibt bei dieser sunnitisch-schiitischen Rivalität ja noch andere Aspekte wie die Blöcke-Bildung, der Wettbewerb beim Kampfgeist und der Kampf um die Kontrolle einzelner Staaten. Die Region wird weiterhin in diesem politischen Streit Menschenleben opfern und Zeit und Ressourcen verschwenden, weil sie mehr der Verlockung der Ideologie und Macht nachgibt, als pragmatisch und wirtschaftlich produktiv zu sein, auch wenn alte Regierungen gestürzt wurden.

Mach mit beim ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT:
Unterstützung der Teilnehmer am ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT